

Erzgeb. Volksfreund.

Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 187.

Sonntag, den 13. August

1882.

Bekanntmachung.

Für das zum Nachlaß des Gutbesizers Johann Gottfried Heimbold in Dittersdorf gehörige Bauergut, Nr. 7 des Brandkatasters, Nr. 6a, 6b, 75, 76, 77, 353, 354, 355, 356, 360, 361, 362, 363 des Flurbuchs, Fol. 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Dittersdorf, (umfassend 16 Sect. 58, Nr. = 29 Ader 289 Q.-Mth. und belegt mit 378, 2/3 Steuerseinheiten,) ist ohne Rücksicht auf Vieh, Schiff, Gespinn u. s. w. ein Gebot von 19,210 M. gethan worden.

Diesentgen, welche gefonnen sind, dieses Gebot zu überlegen, werden anburd, aufgefordert, ihre Mehrgebote bis spätestens den 21. August 1882 bei dem unterzeichneten Amtsgericht abzugeben.

Nähere Auskunft wird von letzterem, sowie von den Ortsgerichten zu Dittersdorf erteilt.

Königliches Amtsgericht Löbnitz,

am 2. August 1882.

Uhlmann.

(1-2)

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben weiland Johann Gottlieb Marcks, gewesen Gasthofsbesizers in Schwarzenberg, sollen durch das unterzeichnete Amtsgericht die zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke, als:

- 1., das Hausgrundstück, der sog. „Gasthof zum Anker“, bestehend aus Wohnhaus und Scheune Nr. 131 im Brandkataster für hiesige Stadt, Nr. 18, 56a, 57a, 58, 59 Abth. Flur des Flurb., Fol. 114 des Grund- und Hypothekenbuchs,
- 2., das Feld- und Wiesengrundstück, Nr. 56b, 57b Abthl. Flur des Flurb. Fol. 288 des Grund- und Hypothekenbuchs für hiesigen Ort,

unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen ohne Inventar in dem genannten Gasthofs selbst

am 17. August 1882,

Vormittags 11 Uhr

öffentlich meistbietend zur Versteigerung gebracht werden.

Das zum Nachlaß gehörige Mobiliar soll einige Zeit darnach in einem noch zu bestimmenden Termine ebenfalls versteigert werden.

In dem sub Nr. 1 gedachten, an der Schwarzenberg-Johannegeorgenstädter Chaussee günstig gelegenen Hause ist vom Erblasser die Gast- und Schankwirtschaft mit Erfolg betrieben worden, es findet sich daselbst ein geräumiger Tanzsaal, Stallraum, Wagenschuppen, Regelhaus und Garten.

Schwarzenberg, am 10. Juli 1882.

Das Königliche Amtsgericht.

J. A.

Martini, Adv.

Bekanntmachung.

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr beabsichtigt in den Abendstunden eines Tages der nächsten Woche seine gesammte Mannschaft durch Hornsignale zu alarmiren, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Aue, am 11. August 1882.

Der Bürgermeister.

Schiefer.

Holz-Auction

auf Löbnitzer Kirchenwald (Hospitalwald).

In der Fider'schen Schankwirtschaft zu Dreihansen sollen

Mittwoch, den 16. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr ab,

die auf dem Schlage: „Am Hirschberg Abthlg. 2 und 3“ aufbereiteten Hölzer, als:

- 10 Stück Nadelholz-Stangen von 13—15 cm. Unterstärke,
- 15 Nm. gute sichte Scheite,
- 6 = geringer Ndlh. „
- 3 = Ndlh. Koppel,
- 224 = = Stöcke,
- 270 = = Abraumreißig und
- circa 30 = grünes Ndlh. „ (Streureißig)

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Revierförster Clemm.

Löbnitz, am 7. August 1882.

Der Kirchenvorstand.

Versteigerung.

Im Hofraume der hiesigen Anstalt sollen

Donnerstag, den 17. August 1882 Vormittag 9 Uhr,

wegen Einstellung der Cigarrenfabrikation, die zugehörigen Inventarien und Geräthe an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch einladet

Bezirksarmenhaus Wiesenburg, am 10. August 1882.

Der Vereinsvorstand.

P. H. Rodas.

Tagesgeschichte.

Zur ägyptischen Kalamität.

Tewfik Pascha, Englands willensloser Gefolgsmann, hat an Ragheb Pascha ein Schreiben gerichtet, in welchem das ägyptische Ministerium aufgefordert wird, sich bereit zu erklären: zur Entschädigung aller derer, welche durch die Massacres und durch die Einäscherung Alexandrias zu Schaden gekommen

John Bull steht hier völlig auf dem Standpunkte des jüdischen Bucherers, der, wenn er seinen Schuldner bereits an den Rand des Ruins gedrängt hat, nun noch ein ganz unmögliches Ansuchen an ihn stellt, nur zum Zwecke: ihn hierdurch in völlige und andauernde Abhängigkeit von seinem, des Gläubigers souveränen Willen zu bringen

Mit der nöthigen Kenntniß von Englands Manipulationen, hält es nicht schwer vorauszu sehen, was England, indem es Tewfik Pascha eine unmögliche Forderung an das Können Egyptens richten läßt, in Bezug auf Egyptens fernere Gestaltung beabsichtigt. Es handelt sich bei dieser Forderung Englands augenscheinlich darum, bis zur Tilgung der geforderten Entschädigungssumme Seitens Egyptens, von diesem einige Faustpfänder sich auszubitten, die passend ja mit britischer Garnison zu belegen wären. Ein solches Arrangement ist ja möglichst loyal — denn selbstverständlich denkt England nicht daran, seine Truppen länger im Lande zu belassen, nachdem die letzte Entschädigungs-Rate gezahlt worden. Wann aber dürfte eventuell dieser Termin gekommen sein? Und welche Wandlungen sind inzwischen möglich am Ziel unter dem moralischen Druck einer so stark verlängerten britischen Okkupation?

So glauben wir denn, daß Englands Schritte zu erneuter schwerer finanzieller Belastung Egyptens, unter scharfer europäischer Kontrolle zu nehmen wären, da anderen Falles die Gefahr vorliegt, daß Egypten völlig der Begehrlichkeit der Briten verfallt.

Die „Agence Havas“ meldete vor kurzem aus Alexandria, daß dort eine Feststellung der von Europäern bei dem Bombardement erlittenen Verluste und die Ernennung einer Kommission in Vorschlag gebracht, die sich über die zu leistenden Entschädigungen auszusprechen soll — eine Anregung, wie sie zu erwarten war.

Sehr bemerkenswerth ist auch der Hinweis von „Block-Pascha“, daß die Ägypter in dem Bombardement Alexandrias einen Akt der rohesten Brutalität sahen, der in direktem Widerspruch mit dem Völkerrecht und den Lehren der Humanität stehe (was sagt Du hierzu, Du von Uebermuth überfluthendes England?) und daß, mit Ausnahme

der wenigen Gebildeten, das Volk einen Unterschied zwischen Engländern und anderen Europäern nicht zu machen verstände!

Sollte die Türkei sich wirklich herbeilassen, dem unausgesetzten Drängen Englands nachzugeben, um noch vor der Landung türkischer Truppen in Egypten, Arabi Pascha für einen Rebellen zu erklären, so setzt sie sich hiermit augenscheinlich den übelsten Konsequenzen für ihre zukünftige Stellung in der mohamedanischen Welt aus. England würde durch eine solche Erklärung freilich der Weg in Egypten sehr geebnet werden, weil durch einen solchen Akt des Großherrn in Stambul, in die ägyptische spezifisch antienglische Bewegung eine Dissonanz hineingetragen werden würde.

Eines aber ist sicher: Englands Strohmann Tewfik hat sich durch sein antiegyptisches Verhalten unmöglich gemacht auf dem Statthalterstuhl von Kairo, und wir glauben nicht zu irren, daß England selbst, im Einverständnis mit Abdul Hamid, dem Charakterfesten! Herrscher Tewfik bald den Laufpaß geben wird, um ihn durch eine der Türkei und den Egyptern mehr genehme und gleichzeitig England schmiegsame Persönlichkeit zu ersetzen.

Deutschland.

Eine eigenartige Ausstellung steht uns demnächst in Berlin bevor. Bekanntlich sammeln die deutschen „Reichsfechtschulen“ zur Verwerthung für den Reichswaisenhausfonds auch abgestempelte Briefmarken. Die Sammelstelle hat Literat R. Bräuer in Görzig unter sich. Derselbe hat nun aus Briefmarken ein 24 Quadratmeter großes riesen-Tableau mosaikartig zusammenstellen lassen, welches bei der in diesen Tagen in Görzig stattgehabten Ausstellung großen Effekt erzielt hat. Besonderen Beifall hat es bei der Damenwelt gefunden. Das Bild hat einen leicht zusammenlegbaren schwarzen Rahmen, welcher die zarten Farben der Briefmarken außerordentlich hervorhebt, so daß der Gesamteindruck des Bildes ein prächtiger ist. Mitten im Bilde ist ein Adler aus Marken zusammengestellt, welcher sich sehr scharf hervorhebt; über und unter dem Adler sind noch einige Figuren angebracht. Nur diese Theile sind aus ausländischen Marken zusammengestellt, während das Bild in seinen Haupttheilen aus deutschen Reichsmarken zusammengefeht ist. Ueber dem Bilde steht die Devise der Fecht-schulen: „Viele Wenig machen ein Viel, Vereinte Kräfte führen zum Ziel!“ und an der Seite die Schiller'schen Worte: „Arbeit ist des Bürgers Herde, Segen ist der Mühe Preis; Ehrt den König seine Würde, Ehret uns der Hände Fleiß.“ Bei der Großartigkeit der Veranlagung des riesenbildes, sowie bei der auf die Herstellung des Bildes

verwendeten Mühe und Arbeit wird sicher das Bild auch hier seine Wirkung nicht verfehlen, und dürfte sonach ein zahlreicher Besuch ein reiches Scherlein für die gute Sache abwerfen.

Aus Hamburg vom 10. August wird telegraphirt: Vom Wetter begünstigt, hat das 3. deutsche Sängerbundesfest heute Morgen officiell begonnen. Theils in gewöhnlichen, theils in reich mit Guirlanden geschmückten Extrazügen treffen seit gestern Sänger aus allen Theilen Deutschlands ein. Gestern Abend schon 400 Bayern und Franken. Heute Morgen kamen Sachsen, Böhmen und Thüringer. Insgesamt kommen heute 23 Extrazüge. Bei Ankunft auf den Bahnhöfen und Landungsplätzen, wo Musikcorps die einlaufenden Züge empfangen, kurzer Willkommengruß durch das Empfangscomité; dann marschiren die einzelnen Gauverbände mit Musikbegleitung nach der festlich geschmückten Marienthaler Bierhalle, wo bis 5 Uhr auf Kosten der Stadt der Begrüßungsschoppen crebenzt wurden und die Ausgabe von Quartierkarten stattfand, sowie die Fahnen aufbewahrt werden. Um 6 Uhr großartiger Fahnenzug nach der Festhalle auf der Moorweide, wo um 8 Uhr officieller Empfang durch den Centralausschuß stattfand, der durch einen Festmarsch für Orchester und von vereinigten Hamburg-Altonaer Sänger gesungenen Bundespruch: „Klug im Rath; Kühn zur That, — Furchlos und frei, — Dem Kaiser treu, — Herz und Hand — Dem Vaterland!“ eingeleitet wird. Der Senator Sthamer hielt die Begrüßungsrede; dann der Commers mit Solovorträgen verschiedener Sängerbände und Ueberreichung eines Fahnenbandes an das Bundesbanner. Die Stadt trägt festliches Gepräge; von denjenigen Straßen, durch welche der Festzug am Sonnabend geht, zeichnen sich besonders durch reichen Guirlanden- und Fahnen-schmuck aus die Steinstraße, Rathhausstraße, Reeperbahn und Bergstraße, die Mühlenstraße u. Reichenstraße in Altona. Der Festplatz und die Festhalle gewähren einen überaus prächtigen Anblick. Alles ist mit unzähligen Fahnen bedeckt; die Festhalle allein hat 10,000 m. Guirlanden.

Oesterreich.

Wien, 11. August. Die „Vol. Korresp.“ meldet über die gestrige Konferenz in Konstantinopel, die Delegirten der Pforte wünschten, über den Beschluß betreffs des italienischen Suezkanalantrags möge ein Protokoll aufgenommen und signirt werden. Dieser Antrag wurde angenommen; die Signirung desselben erfolgt am Montag, wenn der französische Delegirte bis dahin seine Instruktionen erhält. Die Delegirten der Pforte theilten ferner mit, die Pforte werde eine Militärconvention mit England abschließen. Die Einigung über die Stärke des türkischen Expeditionscorps und die Verpflichtung der Pforte, die

Insertionsgebühren die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Insertate 25 Pfennige.